



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales


einfach**machen**
Gemeinsam die
UN-Behindertenrechts-
konvention umsetzen



Inklusionstage 2023 Gesundheit

barrierefrei • selbstbestimmt • zeitgemäß

Dokumentation der Inklusionstage **2023**

GESUNDHEIT

barrierefrei • selbstbestimmt • zeitgemäß

8. und 9. Mai 2023

#inklusionstage





Inhaltsverzeichnis

<u>Einleitung</u>	<u>Seite 3</u>
<u>Eröffnung und Abschluss im Atrium.....</u>	<u>Seite 4</u>
<u>Gleichzeitiges Programm auf drei Bühnen</u>	<u>Seite 11</u>
<u>Impressum</u>	<u>Seite 16</u>





EINLEITUNG

Am 8. und 9. Mai fanden die Inklusionstage 2023 des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales in Berlin zum zehnten Mal statt – ein Jubiläum! Seit 2013 haben die Inklusionstage sich zu *der* zentralen inklusionspolitischen Fachveranstaltung in Deutschland entwickelt. Seit der Corona-Pandemie finden die Inklusionstage hybrid statt. Das heißt: Die Begegnung vor Ort ist möglich, aber wer die Veranstaltung online verfolgen möchte, kann auch den Livestream nutzen, der die Veranstaltung nahezu vollständig abbildet. Eine gute Möglichkeit für diejenigen, die vielleicht auch aus gesundheitlichen Gründen nicht den Weg nach Berlin auf sich nehmen können oder wollen. Das hybride Format fand zum zweiten Mal in Folge in der Telekom Hauptstadtrepräsentanz in der Mitte Berlins statt.

Die Inklusionstage 2023 standen unter dem Motto „GESUNDHEIT barrierefrei • selbstbestimmt • zeitgemäß“.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat für den Austausch in Podiumsdiskussionen, Projektvorstellungen und Seminaren wieder zahlreiche Expertinnen und Experten aus der Politik und Praxis und natürlich Vertreterinnen und Vertreter der Interessenverbände von Menschen mit Behinderungen eingeladen. Hier erörterten die Teilnehmenden ihre Fragen, Anregungen und Kritik zu Themen wie Barrierefreiheit in Krankenhäusern, Schulungen des medizinischen Personals im Umgang mit Patientinnen und Patienten mit Behinderungen oder auch deren Gesundheitsversorgung während der Pandemie. Ein Höhepunkt war die Verleihung des Bundesteilhabepreis 2022 zum Thema „WOHNEN barrierefrei • selbstbestimmt • zeitgemäß“ durch Bundesminister Hubertus Heil.

Mehr als 300 Teilnehmende aus Politik, Wissenschaft, der Sozial- und Wohlfahrtsverbände, der Zivilgesellschaft und Menschen mit Behinderungen nutzten vor Ort die Gelegenheit, sich über neue Ansätze und Verbesserungsbedarfe in der Gesundheitsversorgung für Menschen mit Behinderungen auszutauschen. Darüber hinaus verfolgten rund 400 Interessierte die Fachveranstaltung online auf der Website www.gemeinsam-einfach-machen.de des BMAS.

Je nach Bedarf konnte das Programm mit Gebärdensprache, Schriftsprache oder Leichter Sprache auf der Veranstaltungswebseite verfolgt werden. Natürlich standen auch vor Ort Dolmetscherinnen und Dolmetscher sowie technische Unterstützung in Form von Induktionsschleifen bereit, um eine barrierefreie Teilnahme zu ermöglichen.

Auf den nächsten Seiten finden Sie eine kurze Zusammenfassung der Inklusionstage 2023.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und freuen uns auf Ihr Feedback und Ihre Anregungen an folgende E-Mail-Adresse: inklusionstage@bmas.bund.de





ERÖFFNUNG UND ABSCHLUSS IM ATRIUM

Die Inklusionstage starteten mit allen Teilnehmenden in Berlin sowie online hinter den Bildschirmen auf der großen Bühne im Atrium.

Eröffnet wurden die Inklusionstage mit dem Grußwort der **Parlamentarischen Staatssekretärin beim Bundesminister für Arbeit und Soziales, Kerstin Griese**, mit einem Blick zurück auf zehn Jahre Inklusionstage mit zahlreichen guten Beispielen dafür, wie umfassende Inklusion in den unterschiedlichsten Bereichen unseres Lebens aussehen kann. Bezogen auf den Schwerpunkt Gesundheit in 2023 erläuterte sie, wie wichtig die Gesundheitsversorgung gerade für Menschen mit Behinderungen ist und welche



Angebote die Gäste auf diesen Inklusionstagen erwarten. Sie hob auch hervor, welche aktuellen wichtigen Entscheidungen gerade in der Woche der Inklusionstage getroffen würden: Nur drei Tage nach den Inklusionstagen stand im Bundesrat der Beschluss des Gesetzes zum Inklusiven Arbeitsmarkt bevor. Dazu ermunterte sie die Anwesenden, weitere Überzeugungsarbeit bei den Ländern zu leisten, um sie dazu zu bewegen, dem Gesetz zuzustimmen.

Direkt im Anschluss an die Eröffnungsrede folgte ein Gespräch zwischen der **Parlamentarischen Staatssekretärin Kerstin Griese und dem Beauftragten der Bundesregierung für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Jürgen Dusel**. Das Thema: „**Gesundheitsversorgung in Deutschland: alles schon inklusiv?**“.

Hier ging es unter anderem um die Frage, warum noch immer die Mehrheit der Arztpraxen in Deutschland nicht barrierefrei sei. Der Behindertenbeauftragte Jürgen Dusel stellte die Forderung auf,



dass bei allen Praxiswechseln und -neueröffnungen die umfassende Barrierefreiheit gesetzlich verpflichtend sein müsse und forderte die Bundesregierung dazu auf, die Ankündigungen, die im Koalitionsvertrag in puncto Inklusion gemacht wurden, auch zu realisieren. Die Parlamentarische Staatssekretärin Kerstin Griese erläuterte, dass das für den Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) federführende Bundesministerium für Arbeit und Soziales das Thema Inklusion fest auf der Agenda habe – auch, wenn natürlich in Fachfragen andere Bundesministerien in der Mitverantwortung seien. Sie freue sich darüber, dass in der letzten

Legislaturperiode zumindest die Begleitung von Menschen mit Behinderungen in das Krankenhaus verbessert werden konnte. Besonders wichtig sei die Aufgabe ihres Hauses, auch die anderen Ressorts an ihre Pflicht zu erinnern, für die Umsetzung der UN-BRK in ihren jeweiligen Fachbereichen zu sorgen.





Nach einer ersten Runde mit parallelen Diskussionen und Praxistipps auf drei Bühnen (siehe ab Seite 11 dieser Dokumentation), wandte sich **Hubertus Heil, Bundesminister für Arbeit und Soziales**, mit seinem Grußwort an das Publikum im Atrium.

Er betonte in seiner Rede zu den zehnten Inklusionstagen, wie mühselig und langwierig der Weg zu einer inklusiven Gesellschaft sei. Die Inklusionstage machten aber auch in diesem Jahr wieder erlebbar, dass es bundesweit großartige Ideen und Initiativen gebe, die zeigten, dass – bei richtigen Rahmenbedingungen – Inklusion auch gelingen könne. Bundesminister Heil führte auch Unternehmen wie Siemens an, die zeigten, dass Inklusion in der Arbeitswelt möglich sei und einen Weg aus dem Fachkräftemangel bedeute, der aktuell eines der drängendsten politischen Themen darstelle. Deshalb hoffe er, dass die nach den Inklusionstagen anstehende Abstimmung im Bundesrat zum Inklusiven Arbeitsmarkt eine Mehrheit bekomme. Sein Ziel sei, Menschen mit Behinderungen eine Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt anbieten zu können.



Dabei regle schon das Grundgesetz, dass niemand wegen seiner Behinderung benachteiligt werden dürfe. In diesem Sinne seien in der letzten wie in der aktuellen Legislaturperiode einige Initiativen geglückt, wie die Überarbeitung des Behindertengleichstellungsgesetzes oder die Umsetzung des Barrierefreiheitsgesetzes. Nicht nur das Grundgesetz sei deutlich, auch die UN-BRK beschreibe das Recht auf einen barrierefreien und diskriminierungsfreien Zugang für Menschen mit Behinderungen – auch zur Gesundheitsversorgung. Spätestens seit der Corona-Pandemie sei dieses Thema stark ins gesamtöffentliche Bewusstsein geraten. Menschen mit Behinderungen seien sehr viel öfter auf Ärztinnen und Ärzte und Gesundheitsleistungen angewiesen, und dabei stießen sie immer noch auf sehr große Hürden. Deshalb sei es so wichtig, dieses Thema in den Fokus der zehnten Inklusionstage zu nehmen.

Die Politik arbeite an dieser Aufgabe, die Aufgabenliste sei allerdings noch sehr lang und der Weg hin zu einer gleichberechtigten Gesellschaft ebenso. Inklusion sei, so der Bundesminister, nicht nur Aufgabe des Staates, sondern der Gesellschaft insgesamt. Dies mache den Austausch auf den Inklusionstagen auch so wichtig.

Sabine Dittmar, Parlamentarische Staatssekretärin beim Bundesminister für Gesundheit, betonte in ihrem Grußwort, dass die Aufgabe, gerade Menschen mit Behinderungen mit ihren individuellen Bedarfen in der Gesundheitsversorgung in besonderer Weise zu berücksichtigen, das Bundesministerium bei allen Reformen im Gesundheitswesen leite. Oft seien es nicht nur bauliche und technische Barrieren, sondern auch sprachliche und Verständnisprobleme, die eine Behandlung erschwerten. Einige Ziele seien bereits erreicht, so zum Beispiel die Einrichtung der Medizinischen Behandlungszentren für Erwachsene mit Behinderungen (MZEB), deutliche Verbesserungen in der Heil- und Hilfsmittelversorgung oder auch die Etablierung von Videosprechstunden.





Doch um der Vielschichtigkeit der Versorgungslandschaft Rechnung zu tragen, bedürfe es, das betonte die Parlamentarische Staatssekretärin, der Anstrengung aller Akteurinnen und Akteure. Deshalb habe sich die Koalition darauf verständigt, gemeinsam mit allen Beteiligten einen Aktionsplan für ein barrierefreies, inklusives und diverses Gesundheitswesen zu erarbeiten. Das Bundesministerium für Gesundheit plane, eine Auftaktveranstaltung im Herbst, um den Beteiligungsprozess zum Aktionsplan einzuleiten.

Im Anschluss an die Rede der Parlamentarischen Staatssekretärin bat Bundesminister Hubertus Heil die Preisträgerinnen und Preisträger des Bundesteilhabepreises 2022 „WOHNEN barrierefrei • selbstbestimmt • zeitgemäß“ zur Urkundenübergabe auf die Bühne, um ihnen persönlich zu gratulieren.

Die prämierten Projekte des Bundesteilhabepreises 2022 sind:

- 1. Platz:** Sozialverband VdK Nordrhein-Westfalen e. V. mit Tochtergesellschaft: WSG Dienstleister GmbH, Projekt: „Wohnen am Schönwasserpark“
- 2. Platz:** Selbstständiges Wohnen gGmbH, Projekt: „SeWo-LWL-Programm für selbstständiges und technikunterstütztes Wohnen im Quartier“
- 3. Platz:** Berlinovo Grundstücksentwicklungs GmbH, Projekt: „PRINZ – Wohnheim für Studierende und Kita“



Weitere Informationen zum Bundesteilhabepreis 2022 finden Sie auf der Website der Bundesfachstelle Barrierefreiheit unter diesem [Link](#).





Am zweiten Tag der Inklusionstage 2023 gab es ein neues Format: Die **Podiumsdiskussion** „**GESUNDHEIT barrierefrei • selbstbestimmt • zeitgemäß**“, **Inklusion trifft Politik – Im Gespräch mit dem Deutschen Bundestag.**

Die Gäste in dieser Runde waren:

- **Heike Baehrens, MdB**
gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion
- **Jens Beeck, MdB**
teilhabepolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion
- **Takis Mehmet Ali, MdB**
Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion für die Belange von Menschen mit Behinderungen
- **Wilfried Oellers, MdB**
Beauftragter für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion
- **Corinna Rüffer, MdB**
Berichterstatte für Behindertenpolitik der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen
- **Kathrin Vogler, MdB**
Sprecherin für Gesundheits- und Queerpolitik der Fraktion DIE LINKE



Die engagierte Diskussion wurde durch viele Fragen aus dem Publikum in der Telekom-Hauptstadtrepräsentanz bereichert. Hier einige ausgewählte Wortbeiträge der Podiumsgäste:

- **Heike Baehrens, MdB**
gesundheitspolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion

„Gesundheits- und Pflegepolitik ist ein dickes Brett. Was wir tun, ist wirklich bei jedem Gesetzgebungsverfahren darauf zu achten, wie wir die die Belange von Menschen mit Behinderungen besser berücksichtigen: Wie wir beispielsweise dafür sorgen, dass die Zugänge zur Gesundheitsversorgung so gestaltet werden, dass es leichter wird für Menschen mit Behinderungen. Immerhin ist inzwischen im SGB V geregelt, dass bei einem Praxiswechsel oder einer Praxisneueröffnung der Barrierefreiheit Rechnung getragen werden muss. Bis zu einer flächendeckenden Barrierefreiheit ist es hier allerdings noch ein weiter Weg. Wir machen die Gesetze, aber die Umsetzung in die Wirklichkeit braucht oft viele Jahre – das geht mir auch oft zu langsam.“





➤ **Jens Beeck, MdB**

teilhabe politischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion

„Ich glaube nicht, dass wir uns mit der Unterzeichnung der UN-BRK dazu verpflichtet haben, alle Institutionen abzuschaffen. Ich kenne viele Einrichtungen, die auch unter schwierigen



Bedingungen eine tolle Arbeit leisten, und ich bin fest davon überzeugt, dass man in diesen Einrichtungen ein besseres Umfeld für sich finden kann, als man das in einem ambulanten oder familiären Setting hätte. Das muss und darf jeder für sich selbst entscheiden. So zu tun, als könnte man mit den begrenzten Ressourcen, die wir haben, das volle Angebot in stationären Einrichtungen in jedes ambulante Setting übersetzen, ist lebensfremd. Ich glaube, dass

unsere Einrichtungen eine hervorragende Arbeit leisten und dass die Forderung nach einer Deinstitutionalisierung nichts mit der Lebenswirklichkeit in Deutschland in Zeiten des Fachkräftemangels zu tun hat.“

➤ **Takis Mehmet Ali, MdB**

Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion für die Belange von Menschen mit Behinderungen

„Die Medizinischen Zentren für Erwachsene mit Behinderungen (MZEB) sollen die vertragsärztlichen Praxen ergänzen – nicht ersetzen! Wir können dort auf eine größere Fachexpertise setzen, somit können die Zentren auch Familien bei der Versorgung ihrer Angehörigen mit Behinderungen deutlich entlasten. Allerdings: Wenn wir die Lage deutschlandweit betrachten, blicken wir auf eine Willkür der Zulassungsvoraussetzungen.



Wir haben ein Gesetz geschaffen, dass Einrichtungen und Ärzteschaft in die Lage versetzen soll, ein MZEB zu gründen, doch die Umsetzung dauert viel zu lang. Auch sind die Strukturen und die Vergütungsformen für die Ärzteschaft nicht attraktiv genug. Die Voraussetzungen, die Ärztinnen und Ärzte erfüllen müssen, um ein MZEB zu gründen, sind sehr hoch. Prinzipiell ein richtiger Ansatz, doch müssen wir mehr für die Ausbildung der Sozialmedizinerinnen und -mediziner tun, die wir für diese Zentren brauchen.“





➤ **Wilfried Oellers, MdB**

Beauftragter für die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion



„Assistenzleistungen sind eine Voraussetzung dafür, dass Teilhabe in der Gesellschaft erfolgen kann. Deshalb hat die CDU/CSU-Fraktion einen Antrag in den Deutschen Bundestag eingebracht, der sich für unbürokratische und niedrigschwellige Beantragung von Assistenzleistungen einsetzt. Das ist so wichtig, weil wir eine Vielzahl von Antragsmöglichkeiten haben und die Stellen, wo man das beantragen kann, auch unterschiedliche sind. Hier entsteht die berühmte Schnittstellenproblematik. Wir haben auch schon im Bundesteilhabegesetz von 2016 den Grundsatz angelegt, Leistungen aus einer Hand zu erhalten. Dieser Ansatz muss auch weiter fortgesetzt werden, wir benötigen zentrale Anlaufstellen, die darüber informieren, wo die Assistenzleistungen beantragt werden können. Diese Assistenzleistungen sind sowohl im gesellschaftlichen wie im Gesundheitsbereich unverzichtbar.“

➤ **Corinna Rüffer, MdB**

Berichterstatterin für Behindertenpolitik der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

„Das Bundesverfassungsgericht hat entschieden, dass dieser Staat den Auftrag hat, Menschen mit Behinderungen zu schützen und den gleichberechtigten Zugang zu medizinischer Versorgung zu sichern. Diesen Auftrag müssen wir jetzt auch umsetzen und müssen uns dabei im Klaren darüber sein, dass wir in einer alternden Gesellschaft leben. Wir müssen unser Gesundheitssystem vorbereiten für heute und für die Herausforderungen der Zukunft – und da sind wir noch lange nicht. In der Politik wird oft das Thema der Inklusion als ein randständiges verstanden, Menschen mit Behinderungen werden als Einzelfälle betrachtet, dabei müsste Inklusion längst Mainstream sein. Es geht darum, unsere Strukturen innerhalb des Gesundheitssystems fit zu machen für die Herausforderungen der real existierenden, vielfältigen Gesellschaft. Das ist die Herausforderung, mit der wir uns zu beschäftigen haben, und die gehört in den Mittelpunkt der Gesundheitspolitik.“





➤ **Kathrin Vogler, MdB**

Sprecherin für Gesundheits- und Queerpolitik der Fraktion DIE LINKE



*„Ich würde mir wünschen, dass die vielen anstehenden Gesetzesvorhaben, die sich aus dem Koalitionsvertrag der Ampelkoalition ergeben, den Aspekt der gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen berücksichtigen. Wir haben eine dramatische Situation: Der aktuelle Expert*innenbericht¹ über die Vorfälle im Wittekindshof in Nordrhein-Westfalen zeigt auf, dass Menschen mit kognitiven Einschränkungen durchschnittlich 20 Jahre eher sterben müssen als Menschen, die diese Behinderung nicht haben. Die Expert*innen haben auch festgestellt, dass 30 bis 50 Prozent dieser Todesfälle vermeidbar wären, wenn die medizinische Versorgung, die Vorsorge und die Zugänglichkeit unseres Gesundheitswesens speziell für diese Bevölkerungsgruppe gegeben wäre. Hier muss man endlich zu signifikanten Fortschritten kommen und nicht länger im Klein-Klein verharren.“*

Schlusswort der Parlamentarischen Staatssekretärin Kerstin Griese

Kerstin Griese hob hervor, dass die lebhafteste Diskussion auf den Inklusionstagen 2023 mit vielen Fragen und berechtigten Forderungen zeige, dass mit dem Thema Gesundheit der richtige Schwerpunkt gesetzt worden sei. Von diesen Inklusionstagen solle der Appell ausgehen, dass Menschen mit Behinderungen im Gesundheitswesen ernster genommen werden müssten und strukturelle Änderungen notwendig seien. Schließlich sei eine barrierefreie Gesundheitsversorgung ein Menschenrecht.



Auch das Gespräch mit den Abgeordneten des Deutschen Bundestages habe deutlich gemacht, dass noch viele Hürden bestünden – und sie verstehe die Ungeduld, die viele Gäste der Inklusionstage bei der oft langsamen Umsetzung der Inklusionsziele hätten. Es sei noch viel zu tun: Im Koalitionsvertrag seien vier Bereiche vereinbart worden, in denen die Barrierefreiheit gestärkt werden soll: im Gesundheitssystem, beim Bauen und Wohnen, bei Mobilität und Verkehr sowie in der Digitalpolitik. Das Ziel, ein barrierefreies und teilhabeorientiertes Gesundheitssystem mit barrierefreien Praxen, Informationen in Leichter Sprache und weiterer barrierefreier Kommunikation, sei nur als gemeinsame Kraftanstrengung von Bund, Ländern und Kommunen und der Zivilgesellschaft zu stemmen.

¹ Zum Abschlussbericht der Expert*innenkommission „Herausforderndes Verhalten und Gewaltschutz in Einrichtungen der Behindertenhilfe“ unter dem Vorsitz von Günter Garbrecht im Dezember 2021: www.mags.nrw/sites/default/files/asset/document/2021_12_17_abschlussbericht_kommission_gewaltschutz_behindertenhilfe.pdf





Daher appellierte sie zum Abschluss an die Gäste der zehnten Inklusionstage, hier nicht lockerzulassen und dankte gleichzeitig den vielen anwesenden Vertreterinnen und Vertretern der Interessensverbände für ihr Engagement.

Kerstin Griese dankte auch allen Gästen auf den Podien, den Anbieterinnen und Anbietern von Workshops sowie allen Teilnehmenden vor Ort und online – und sicherte zu, dass die Inklusionstage weiterhin hybrid stattfinden sollen, damit auch künftig diejenigen, für die eine Reise nicht möglich ist, dabei sein können.

Ausgewählte Reden und Talks aus dem Atrium können Sie [hier](#) online als Video in Alltagssprache mit Untertiteln und Gebärdensprache abrufen!

[Hier](#) geht es zum Video in Leichter Sprache.

GLEICHZEITIGES PROGRAMM AUF DREI BÜHNEN

Neben der gemeinsamen Eröffnung am ersten Tag und dem Abschluss am zweiten Tag auf der großen Bühne fand an beiden Tagen Parallelprogramm auf insgesamt drei Bühnen statt:

Atrium Livestream A Podiumsdiskussion Moderation: Ninia LaGrande	Marktplatz Livestream B Projektvorstellung der Ausstellenden Moderation: Kübra Sekin	Seminarraum Livestream C Praxistipps von Fachleuten Moderation: Iris Meinhardt
---	---	---

Das **Moderationsteam** der Inklusionstage 2023 bestand aus **Ninia LaGrande** im Atrium, **Kübra Sekin** auf dem Marktplatz und **Iris Meinhardt** im Seminarraum.



Auf den folgenden Seiten erhalten Sie einen kurzen Überblick, was auf den drei Bühnen an den beiden Veranstaltungstagen passiert ist und wer dabei war.

PODIUMSDISKUSSSIONEN IM ATRIUM

Im Folgenden finden Sie eine Übersicht der Themen, die in großen Podiumsrunden im Atrium diskutiert wurden. Außerdem sind hier auch die Expertinnen und Experten aufgelistet, die in Berlin auf der Bühne oder online zugeschaltet waren, um die Themenfelder zu beleuchten und die Fragen der Teilnehmenden zu beantworten.





Bei der Podiumsdiskussion „**Gesundheitsversorgung für Menschen mit Behinderungen: Was haben wir aus der Pandemie gelernt?**“ waren dabei:

- **Sigrid Arnade**, Vorsitzende des Sprecher*innenrats des Deutschen Behindertenrats (DBR)
- **Matthias Rösch**, Landesbeauftragter für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Rheinland-Pfalz
- **Ute Teichert**, Leiterin der Abteilung „Öffentliche Gesundheit“ im Bundesministerium für Gesundheit



Bei der Podiumsdiskussion „**Neue Ansätze für Barrierefreiheit in Krankenhäusern**“ waren dabei:

- **Peter Bartmann**, Leiter des Zentrums für Gesundheit, Rehabilitation und Pflege der Diakonie Deutschland – Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e. V.
- **Andreas Bethke**, Geschäftsführer des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbands e. V.
- **Martina Guddat**, Architektin, Sachverständige der Beratungsstelle Barrierefreies Bauen der Architektenkammer Berlin
- **Nicole Hasselberg**, Inklusions-Lotsin des Evangelischen Krankenhauses Alsterdorf gGmbH in Hamburg, Berufspädagogin für Pflegewissenschaft



Bei der Podiumsdiskussion **Medizinisches Personal: neue Schulungen für den Umgang mit Menschen mit Behinderungen** waren dabei:

- **Michael Biesewinkel**, Diakon und Lehrbeauftragter an der Fachhochschule der Diakonie gGmbH in Bielefeld-Bethel
- **Hannelore Loskill**, Bundesvorsitzende der BAG SELBSTHILFE e. V.
- **Judit Nothdurft**, Dozentin für Kommunikation mit schwerhörigen und gehörlosen Patient*innen
- **Petra Ott-Ordelheide**, Teamleitung Behandlungskoordination und Ansprechpartnerin für Pflegeprojekte im Krankenhaus Mara gGmbH in Bielefeld
- **Cornelia von Pappenheim**, Geschäftsführerin des Gehörlosenverbands München und Umland e. V. und Physiotherapeutin
- **Jörg Stockmann**, Chefarzt der Klinik für Inklusive Medizin im Evangelischen Krankenhaus Hagen-Haspe, Evangelische Stiftung Volmarstein





PROJEKTVORSTELLUNGEN DER AUSSTELLENDEN AUF DEM MARKTPLATZ

Im Folgenden finden Sie eine Übersicht der Ausstellenden, die sich auf dem Marktplatz vorgestellt haben. Durch Klicken auf die verschiedenen Institutionen werden Sie zu deren Internetseiten weitergeleitet.

Auf dem Marktplatz konnten alle Gäste vor Ort an beiden Veranstaltungstagen interessante Projekte kennenlernen und miteinander ins Gespräch kommen.

Die Wanderausstellung war schon in ganz Deutschland unterwegs – und machte auch Station auf den Inklusionstagen in Berlin:



Sozialdenker e. V. mit der Wanderausstellung „Inklusion im Blick“

Deutschlands erste inklusive Kunstausstellung zeigt künstlerische Positionen von Menschen mit und ohne Behinderungen und soll die Bedeutung des Menschenrechts auf Teilhabe herausstellen. Mit einer App als Audioguide in Alltags- und Leichter Sprache, mit Tastmodellen, einem Blindenleitsystem sowie Erklärungen in Gebärdensprache, Brailleschrift und Leichter Sprache wurde sie barrierefrei gestaltet.

Weitere Projekte zum Thema „GESUNDHEIT barrierefrei • selbstbestimmt • zeitgemäß“:

Bewegung und Sport:

[Deutscher Behindertensportbund e. V.](#)
[Deutscher Olympischer Sportbund e. V.](#)
[Special Olympics Deutschland e. V.](#)

Hilfsmittel für Kinder und Erwachsene mit Behinderungen:

[Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V.](#)
[rehaKIND – Internationale Fördergemeinschaft Kinder- und Jugendrehabilitation e. V.](#)

Ländlicher Raum:

[Bundesarbeitsgemeinschaft Mobile Rehabilitation e. V.](#)
[DB Medibus: Die mobile Arztpraxis \(ein Projekt der DB Regio AG\)](#)

Bei der **Projektvorstellung der Ausstellenden** zum Thema „**Mit Bewegung zu mehr Inklusion und Gesundheit**“ waren dabei:

- **Deutscher Behindertensportverband e. V.**
Benedikt Ewald, Direktor Sportentwicklung
- **Deutscher Olympischer Sportbund e. V.**
Ute Blessing, Leiterin für den Bereich Inklusion im und durch Sport
- **Special Olympics Deutschland e. V.**
Imke Kaschke, Direktorin Gesundheit, und Reynaldo Montoya, Gesundheitsbotschafter





Bei der **Projektvorstellung der Ausstellenden** zum Thema „**Die richtigen Hilfsmittel für Kinder und Erwachsene finden**“ waren dabei:

- **Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V.**
Beate Bettenhausen, Vorsitzende des Bundesverbandes
- **rehaKIND – Internationale Fördergemeinschaft Kinder- und Jugendrehabilitation e. V.**
Christiana Hennemann, Geschäftsführerin



Bei der Projektvorstellung der Ausstellenden zum Thema „**Gesundheitliche Versorgung im ländlichen Raum**“ waren dabei:

- **Bundesarbeitsgemeinschaft Mobile Rehabilitation e. V.**
Matthias Schmidt-Ohlemann, Vorstandsmitglied
- **Der DB Medibus – die mobile Arztpraxis (ein Projekt der DB Regio AG)**
Arndt Hecker, Projektleiter, und Felix Thielmann, Projektleiter



PRAXISTIPPS VON FACHLEUTEN IM SEMINARRAUM

Diese drei Seminare waren auf den Inklusionstagen 2023 im Angebot:

„Neuigkeiten aus dem digitalen Gesundheitswesen“

Jörg Rübensam, Portfolio Manager bei der Nationalen Agentur für Digitale Medizin – gematik GmbH

Digitale Helfer haben Einzug in die meisten Lebensbereiche gehalten; auch beim Thema Gesundheit gibt es bereits vielfältige digitale Unterstützungsmöglichkeiten. Jörg Rübensam von der Nationalen Agentur für Digitale Medizin – gematik erläuterte in diesem Seminar, was die neue Digitalstrategie des Bundesministeriums für Gesundheit für Menschen mit und ohne Behinderungen bedeutet und wie uns das Elektronische Rezept, die Patientenakte und die Videosprechstunde zukünftig im Alltag helfen können.





Training „Inklusive Achtsamkeit“

Mechthild Kreuser, Gründerin von „Inklusive Achtsamkeit“

Achtsamkeit hat wissenschaftlich nachgewiesen positive Effekte auf die Stressverminderung und das körperliche Wohlbefinden. Aus diesem Grund werden Achtsamkeits-Angebote, Yoga und andere Kurse von den Krankenkassen gefördert. Oft besteht jedoch der Eindruck, dass diese Angebote für Menschen mit Behinderungen nicht so gut zugänglich sind.

Die Trainerin Mechthild Kreuser zeigte in diesem Seminar, welche Möglichkeiten es gibt, Achtsamkeit für mehr Menschen anzubieten und dass auch ein achtsames Miteinander zu einer inklusiveren Gesellschaft beitragen kann.



„Fördermöglichkeiten für Selbsthilfegruppen und -organisationen“

NAKOS – Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen

David Brinkmann, wissenschaftlicher Mitarbeiter
Jutta Hundertmark-Mayser, Geschäftsführerin



Die Krankenkassen unterstützen und fördern die Aktivitäten der gesundheitsbezogenen Selbsthilfe durch immaterielle, infrastrukturelle und finanzielle Hilfen – seit 2008 sind sie gesetzlich dazu verpflichtet. Doch was wird gefördert und wie können die Gelder beantragt werden? Der GKV-Spitzenverband hat dazu den „Leitfaden zur Selbsthilfeförderung“ herausgegeben. Die NAKOS informierte in diesem Seminar über die Fördermöglichkeiten und gab Tipps rund um die Antragstellung.





Inklusionstage 2024

Sobald das Thema und das Datum für die Inklusionstage 2024 feststehen, erhalten Sie einen Terminhinweis per E-Mail. Sollten Sie noch nicht im Einladungsverteiler sein, schreiben Sie uns eine E-Mail und wir nehmen Sie gerne auf:

inklusionstage@bmas.bund.de



IMPRESSUM

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Wilhelmstraße 49, 10117 Berlin

Telefon: 030 18 527-0

E-Mail: info@bmas.bund.de

Redaktion/Layout:

meder. agentur für veranstaltungen und kommunikation GmbH, Berlin

Fotos: Anna Spindelndreier

Berlin, Juli 2023

